

Viel Aufwand, um kritisiert zu werden

REGION. Das Eidgenössische Musikfest ist ein seltener Höhepunkt für viele Musikvereine. Doch längst nicht alle melden sich an – der Aufwand ist für die Hobbymusiker gross.

FLORIAN BOLLI

«Das grösste Blasmusikfest der Welt» – so grossspurig kündigen die Organisatoren des Eidgenössischen Musikfests (EMF) den Anlass an, der am dritten und vierten Juniwochenende in St. Gallen über die Bühne respektive die Bühnen gehen wird. Ob weltweit tatsächlich nichts Grösseres zu finden ist, bleibe dahingestellt – Fakt ist: Für Schweizer Verhältnisse ist das EMF tatsächlich riesig, 6,5 Millionen Franken hoch ist das Budget, erwartet werden rund 200'000 Zuschauer und 538 Musikvereine mit ungefähr 22'500 Musizierenden. Für sie ist es ein seltener Höhepunkt bei der Ausübung ihres Hobbys – das EMF findet nur alle fünf Jahre statt.

Aus dem Kanton Zürich reisen 44 Vereine in die Ostschweiz. Elf davon stammen aus der Region (siehe Box) – und damit nicht einmal die Hälfte jener 27, die im Blasmusikverband Zürcher Oberland vereinigt sind. Dafür gibt es verschiedene Gründe – insbesondere der grosse Aufwand wirkt für viele abschreckend.

Geld und Zeit als Kriterium

Einerseits sind die Kosten für eine Teilnahme relativ hoch. Eine Festkarte kostet pro Teilnehmer im Minimum 78 Franken – der Transport nach St. Gallen und eine allfällige Unterkunft sind da noch nicht begriffen. Markus Gabriel, der Präsident der Helvetia Rütli-Tann, beziffert den Aufwand inklusive Vorbereitungszeit und Gagen für Zuzüger auf 15'000 bis 20'000 Franken – eine Summe, die für manch kleineren Verein schlicht nicht zu stemmen ist.

Andererseits ist auch der zeitliche Aufwand mancherorts ein Killerkriterium. Die Helvetia Rütli-Tann, der bestklassierte Verein aus der Region,



Üben, üben, üben: Die Oberländer Teilnehmer bereiten sich intensiv auf das Eidgenössische Musikfest vor. Bild: Nicolas Zorvi

wurde beispielsweise am Freitag in St. Gallen eingeteilt – «das bedingt, dass jeder einen Tag freinimmt, damit wir überhaupt antreten können», sagt Präsident Gabriel. Für seine Mitglieder scheint dies kein Problem zu sein; innerhalb von zehn Minuten habe jeder spontan zugesagt.

Nebst einem konzertanten Selbstwahlstück muss jeder Verein in einer von ihm gewählten Stärkeklasse ein Pflichtstück vortragen, das ihm erst

zehn Wochen vor dem Fest zur Verfügung steht. Das bedingt bei vielen Vereinen eine zeitweilige Verdoppelung der Proben auf zwei pro Woche, allfällige Probesamstage und Probenstage nicht eingerechnet. Und zu guter Letzt ist die Marschmusik zwar nicht jedermanns Sache, aber noch immer fester Pflichtbestandteil eines Musikfests, was wiederum mehr Proben mit sich bringt. Bei der Helvetia Rütli-Tann sind das laut Gabriel «zwei-

mal eine halbe Stunde, denn wir legen den Fokus auf die Konzertmusik». Die wird einmal wöchentlich geprobt, dazu absolvierte der Verein ein Probe-wochenende.

«Eine gute Falle machen»

Beim Musikverein Grüningen investiert Dirigent Urs Hunziker viel: Doppelproben stehen seit Mai auf dem Programm, darunter insgesamt vier oder fünf rund einstündige Pro-

DIE TEILNEHMER AUS DER REGION

Freitag, 17. Juni
Musikverein Helvetia Rütli-Tann

Samstag, 18. Juni
Musikverein Gossau

Sonntag, 19. Juni
Brass Band Musig Hittnau
Stadtmusik Illnau-Effretikon

Freitag, 24. Juni
Musikgesellschaft Schwerzenbach

Samstag, 25. Juni
Harmonie Wetzikon
Musikgesellschaft Fällanden
Musikgesellschaft Fehraltorf
Harmonie Turbenthal

Sonntag, 26. Juni
Musikverein Grüningen
Musikverein Mönchaltorf

ben für die Marschmusik – «wir wollen auch da eine gute Falle machen», erklärt er.

Hunziker, der erstmals an einem «Eidgenössischen» teilnimmt, sieht das Fest nicht als Schweizer Meisterschaft – «dafür müsste man sich ja qualifizieren» –, sondern als Standortbestimmung für den Verein und insbesondere auch für sich selber. «Ich erwarte mir aufbauende Kritik. Auch wenn sicher vieles Geschmackssache ist. Es ist doch wie im Sport beim Eiskunstlauf oder beim Kunstturnen: Nicht alle werden mit der Bewertung einverstanden sein.»

Rütli-Tann wie der FC Thun?

Während Grüningen quasi den typischen Dorfverein verkörpert und wie fünf andere Teilnehmer aus der Region in der vierthöchsten von fünf Stärkeklassen spielt, ist die Helvetia Rütli-Tann einer von schweizweit nur 17 Höchstklassvereinen in St. Gallen. Dass die Ambitionen dort anders sind, versteht sich von selbst. Auch Gabriel sagt zwar: «Uns ist nicht der Rang wichtig, sondern, dass wir zeigen, was wir können.» Doch er zieht einen Vergleich mit dem Fussball: «Thun hat nicht dasselbe Budget wie Basel, aber kann doch respektable Ergebnisse erreichen. Wir wollen zeigen, dass es nicht wie in anderen Vereinen hundert Leute auf der Bühne braucht, um bestehen zu können.»

Gewaltiger Stau nach Unfall

VOLKETSWIL. Kurz nach 16 Uhr ereignete sich gestern auf der A53 ein Unfall. Zwischen Volketswil und der Ausfahrt Uster West kam es zu einer Kollision zwischen einem Lastwagen und zwei Personenwagen, wie die Kantonspolizei Zürich mitteilt. Eines der beiden Autos geriet auf die Böschung und kippte zur Seite. Die 61-jährige und die 46-jährige Lenkerin der Personenwagen wurden mit Verdacht auf leichte Verletzungen ins Spital gebracht. Der 45-jährige Lastwagenlenker blieb unverletzt. Wegen des Unfalls musste die Autobahn gesperrt werden. Trotz Umleitungen entstand ein gewaltiger Rückstau. (rsc)

Neue Gymnasiasten

REGION. Laut dem Zürcher Bildungsdepartement bestanden in der Region rund die Hälfte der Prüflinge die Gymi-Aufnahmeprüfung. Im Bezirk Hinwil schafften es von 215 Schülern 121 ins Langgymnasium. Für das Kurzgymnasium waren es 50 von 107 Prüflingen. Im Bezirk Pfäffikon schafften es von 124 deren 69 ins Lang- und von 80 genau 42 ins Kurzgymnasium. Im Bezirk Uster von 354 deren 183 ins Lang- und von 195 total 107 ins Kurzgymnasium. (zo)

Keine Strafreduktion für Bashkim Berisha

DÜBENDORF. Die verhängte Freiheitsstrafe von 14 Jahren für Bashkim Berisha ist definitiv. Er hatte vor Bundesgericht wegen angeblicher Vorverurteilung durch die Medien erfolglos eine Strafreduktion verlangt.

Der ehemalige Thaibox-Weltmeister Bashkim Berisha hatte am 11. Februar 2005 in Dübendorf einen 26-jährigen mazedonischen Familienvater erschossen. Nach einer verbalen Auseinandersetzung um einen Parkplatz war Berisha an das geöffnete Fahrzeugfenster seines Widersachers herangetreten und hatte einen tödlichen Schuss auf den am Steuer sitzenden Mann abgegeben.

«Parkplatzkiller» genannt

Das Zürcher Obergericht sprach Berisha für diese Tat im August 2009 der vorsätzlichen Tötung und des unerlaubten Waffenbesitzes schuldig und verurteilte ihn zu 14 Jahren Freiheitsstrafe (wir berichteten). Der

heute 30-Jährige gelangte danach ans Bundesgericht und forderte eine Strafe von maximal 10 Jahren und 10 Monaten.

Die Richter in Lausanne haben seine Beschwerde gegen das Urteil des Obergerichts nun abgewiesen. Berisha hatte erfolglos argumentiert, dass seine Vorverurteilung in den Medien zu Unrecht nicht strafmildernd berücksichtigt worden sei. So sei jeweils von «Parkplatzmörder» beziehungsweise «Parkplatzkiller» die Rede gewesen anstatt vom «Tatverdächtigen».

Schon vor Prozess bekannt

Das Bundesgericht hält Berisha entgegen, dass er als Sportler und aufgrund des Dokumentarfilms über sein Leben bekannt geworden sei. Damit sei ein gewisses Interesse der Öffentlichkeit an seinem Prozess einhergegangen. Dass er in den Medien tatsächlich vorverurteilt worden sei, habe er nicht aufgezeigt.

Wohl sei er als «Parkplatzmörder» oder «Parkplatzkiller» bezeichnet und dabei auch namentlich genannt worden. Hingegen sei in keiner Weise er-

stellt, dass die Berichterstattung insgesamt nicht sachlich gewesen wäre und nicht auf die Unschuldsvormutung hingewiesen oder sein Standpunkt nicht zur Sprache gebracht worden sei, argumentieren die Richter weiter.

Allein die reisserische Aufmachung einzelner Medienberichte führe nicht zwingend zu einer Strafminderung. Auch eine unzulässige Verfahrensverzögerung ist gemäss dem Bundesgericht nicht ersichtlich. Das Obergericht habe diesbezüglich zu Recht erwogen, dass er mit seiner Flucht in den Kosovo eine gewisse Verlängerung selber verursacht habe.

Im Kosovo verhaftet

Nach dem tödlichen Schuss auf dem Dübendorfer Parkplatz war Berisha in den Kosovo geflüchtet, wo er verhaftet wurde. Im Juli 2007 wurde er an die Schweiz ausgeliefert. Berisha war bereits ein erfolgreicher Thaiboxer und strebte eine Karriere als Profiboxer an. Seine ersten Lebensjahre verbrachte er im Kosovo. Als Elfjähriger zog er mit der Familie zum Vater nach Winterthur. (rsc/sda)

MONDFINSTERNIS – BILDER GESUCHT

Am Mittwochabend war in der ganzen Schweiz eine totale Mondfinsternis zu bestaunen. Mehr als 1,5 Stunden lang lagen Sonne, Erde und Mond auf einer Linie; das ganze Spektakel dauerte über 5 Stunden. Wir suchen Ihre Bilder von diesem besonderen Ereignis am Nachthimmel. Schicken Sie uns Ihre Fotos per E-Mail redaktion@zol.ch – wir werden sie auf www.zol.ch in einer Bildstrecke publizieren. (zol)

ANZEIGE

delikatessen
f.catering.
fleisch.wurst.traiteur
HOT
CAPRI STEAK
vom Grill oder aus der Pfanne
PORCOPRIMOFLEISCH MIT
TOMATEN, MOZZARELLA
BASILIKUM, SCHINKEN
Zürichstrasse 8 Uster 043 399 12 99